

Wir berühren die innere Welt der Menschen

Ein Gespräch mit Laura Matuzaitė-Kairienė über die Kirchenmusik und den Glauben

Laura Matuzaitė-Kairienė hat Kirchenmusik in Deutschland studiert. Sie ist Organistin, Chorleiterin, Musikmanagerin und gehört seit mehr als 20 Jahren zur Leitung des Evangelischen Musikverbands in Litauen. Zusammen mit anderen Mitwirkenden hat sie einen entscheidenden Anteil daran, dass die meisten lutherischen Kirchen in Litauen inzwischen wieder mit Orgeln ausgestattet sind. Hochwertige, professionelle Musik in Kirchen liegt ihr genauso am Herzen wie Freude von Kindern an handgemachter Musik.

Sie sind in einer kirchlichen Familie aufgewachsen. Wie hat Sie das geprägt?

Oft bezeichne ich mich als „Biržietė“, weil ich aus Biržai stamme und hier die schönsten Jahre meiner Kindheit verbracht habe. Mein Großvater war Bischof Jonas Kalvanas (1914–1995). Er wurde 1940 ordiniert, als die sowjetische Armee bereits in Litauen war. Er war einer der wenigen Pfarrer, die sich entschieden haben, in Litauen zu bleiben. Aufgewachsen in einer multikulturellen Umgebung sprach er Litauisch, Lettisch und Deutsch.

Ich erinnere mich an viele Sommer bei den Großeltern, in denen wir zwölf Enkelkinder spirituell bereichert und innerlich gestärkt wurden. Mein Großvater war ein Gelehrter, der uns sehr liebte und immer alle unsere kindlichen Streitereien löste. Am meisten beeindruckte mich, dass er alle, die er auf dem Weg oder auf dem Hof traf, mit Vor- und Nachnamen grüßte und persönliche Fragen stellte: Wie geht es der Familie, den Kindern?

Keines der Enkelkinder ging ohne Gebet und Gesang mit dem Großvater oder der Großmutter ins Bett. Auch meine Großmutter Marta Kalvanienė diente ihr ganzes Leben lang treu Gott und der Kirche, sang und leitete Chöre, sammelte Lieder, unterrichtete Konfirmanden, empfing weltweit bekannte Gäste in ihrem Zuhause und pflegte enge Beziehungen zu den Gemeindemitgliedern.

Sie leiten den litauischen evangelischen Musikverband. Ist er auch für andere evangelische Kirchen zuständig?

Der Evangelische Musikverband Litauens wurde 1995 gegründet. Seit 1999 arbeite ich aktiv mit, zunächst als Vorstandsmitglied und seit 2007 als gewählte Präsidentin. Anfangs umfasste der Verband die lutherische, reformierte und baptistische Kirche, doch nach dem Austritt vieler Mitglieder beschränken wir uns darauf, das musikalische Leben in unserer evangelisch-lutherischen Kirche zu gestalten. Vertreter anderer Konfessionen laden wir weiterhin zu unseren Veranstaltungen ein.

Nach meinem Studium in Deutschland brachten mein Mann, Pfarrer Mindaugas Kairys, und ich im Jahr 2008 dank großer Unterstützung eine große Orgel von Detmold nach Vilkyškiai in Litauen. Im selben Jahr startete das erste internationale Festival „Orgelmusik in Vilkyškiai“, das bis heute stattfindet. Danach konnten 13 weitere Kirchen mit



Laura Matuzaitė-Kairienė bei einer Aufführung des Kinderensembles LUX aus der Kirchengemeinde Jubarkas.

Orgeln ausgestattet werden und es stehen immer noch Restaurierungsprojekte an.

Welche Rolle spielt die Musik für den Zusammenhalt der kleinen verstreuten Gemeinden?

Die jährlichen Chorfeste für Kinder und Erwachsene finden seit 1995 immer in einer anderen Gemeinde statt. Dank dieser Feste fühlen wir uns nicht als kleine Kirche, sondern als eine vereinte. Auch Seminare für Organisten, Chorsänger und Chorleiter bieten wir jährlich an. In Jurbarkas haben wir für Kinder und Jugendliche das Studio für sakrale Musik „LUX“ gegründet. Wir musizieren auf verschiedenen Instrumenten (Djembe, Xylophone, Marimbas usw.). Nach den Proben trinken wir gemeinsam Tee und sprechen über die Anliegen der Kinder.

In unserer Gemeinde haben wir auch ein Bibliotheksregal, auf dem wir Bücher tauschen und uns gegenseitig empfehlen. Ist das nicht wichtig für die Jugend in diesen Tagen? Das neue internationale Festival „Jubilate“ für sakrale Musik in Jurbarkas veranstalten wir zusammen mit der Kommune, was viel Aufmerksamkeit schafft. Die Menschen haben keine Angst mehr, in die lutherische Kirche zu kommen, weil sie hier schöne, professionelle Kirchenmusik aus ganz Europa hören können. Eine besondere Ehre war im vergangenen Jahr, dass der Komponist Martin Palmeri aus Argentinien extra für unser Chorsemnar angereist ist. Das abschließende Konzert der „Tango-Messe“ war der Höhepunkt des Stadtfestes.

Spielen Sie nur kirchliche Musik?

Alle Aktivitäten in meinem Leben entwickeln sich aus der Kirche, aus meinem Glauben und dem Bedürfnis nach Selbstverwirklichung. So habe ich ein Ensemble für Alte Musik namens „Tocco musicale“ und ein Frauenensemble namens „Sorelle di canto“ gegründet.

Während der Pandemie habe ich mich an der Litauischen Akademie für Musik und Theater zur Musiktherapeutin ausbilden lassen. Das, was in der Kirche mit Gesängen, Chören und der künstlerischen Ausbildung von Kindern passiert, ist für mich auch Musiktherapie. Wir berühren die innere Welt des Menschen, öffnen seine Seele und festigen die Grundlagen des Selbstvertrauens und des Glaubens. Wenn ich mit den Menschen musiziere, strebe ich nicht nach Perfektion, sondern möchte einen lebendigen Samen des Glaubens säen.

Ich arbeite in der lutherischen Diakonie am Projekt „Musikus“ mit. Es wird von der Aktion Mensch gefördert. Wir musizieren mit Kindern aus den Tageszentren, die soziale und schulische Probleme oder ADHS haben. Wenn sie rhythmische Musik machen, gibt ihnen das Ruhe und Stabilität. Sie lernen, sich besser zu konzentrieren und haben Freude beim gemeinsamen Musizieren.

Wie sieht eine durchschnittliche musikalische Woche bei Ihnen aus?

Meine Woche ist sehr voll, vor allem durch meine Familie mit drei Söhnen zwischen 11 und 14 Jahren. Die Abende sind reserviert für Proben mit Chören und Ensembles. Da ich an Wochenenden in Gottesdiensten spiele, muss ich mich in der Woche darauf vorbereiten.

Freie Wochenenden habe ich sehr selten. Normalerweise sind Wochenenden für ein oder zwei Gottesdienste reserviert sowie für Konzerte. Ich organisiere und moderiere Konzerte, kümmere mich um die Bewerbung im Vorfeld



Diese Orgel stammt aus dem Internat in Michelbach in Württemberg. 2021 wurde sie auf Initiative der Kirchenmusikerin und unter Vermittlung des GAW nach Smalininkai an der Memel/Nemunas transportiert und mit einer Glaswand eingebaut, die den Blick auf ihr Innenleben freigibt.

und um die Dekoration. Manchmal müssen die Künstler vom Flughafen abgeholt und untergebracht werden. Dann muss ich noch Projekte schreiben, Berichte einreichen und mich um die Angelegenheiten rund um den Bau oder die Restaurierung von Orgeln kümmern. Manchmal kann ich mir selbst nicht merken, wie viel Interessantes und Wichtiges zu erledigen ist.

Welche Musik mögen Sie am liebsten?

Meine Lieblingsmusik ist die gesamte Kirchenmusik, sowohl die alte als auch die zeitgenössische. Ich bleibe der Musik von Johann Sebastian Bach treu, sie ist eine unerschöpfliche Quelle. Mir gefällt auch Jazzmusik, besonders Louis Armstrong oder der Pianist und Komponist Victor Alcántara, und ich mag zeitgenössische Interpretationen alter lutherischer Lieder oder Bachs Stücke im Jazz-Stil. Auch ohne große Meister wie Purcell, Pachelbel, Mendelssohn oder Mozart kann ich mir mein Repertoire nicht vorstellen. Zugleich mag ich Ennio Morricone, Ola Gjeilo, Bob Chilcott und John Rutter.

Gibt es Komponisten und Werke aus Litauen, die Sie für Kirchenchöre in Deutschland empfehlen würden?

Für Chormusik würde ich natürlich Vytautas Miškinis empfehlen, dessen Werke „Cantate Dominum“ und „O Salutaris“ bereits bekannt sind. Vidmantas Bartulis hat wunderbare kleine Messen geschrieben, die Komponistin Kristina Vasiliauskaitė wunderschöne Werke für kirchliche Chöre. Der bekannte Komponist Mikalojus Konstantinas Čiurlionis ist ebenfalls sehr zu empfehlen.

Müssen Sie neben der Arbeit als Kirchenmusikerin noch einer anderen Arbeit nachgehen, um Ihre Familie zu ernähren?

Ja. Ich arbeite zusätzlich im Kulturzentrum mit dem gemischten Kammerchor „Jurole“. Wir reisen zu Festivals und Wettbewerben und haben sogar einen Poeten im Chor, dessen Gedichte eine talentierte junge Komponistin in Lieder umsetzt. Ich liebe diese Arbeit sehr.

Wobei können Sie sich entspannen?

Während mein Großvater sich auf seine Predigten vorbereitete, suchte er nach Ruhe in der Natur. Er nahm uns mit in den Wald und wir wanderten stundenlang, lernten Bäume, Pflanzen und Pilze kennen. Mein Vater hat gern fotografiert: Pilze, Schlangen, Schnecken, Blätter, Bäume, sogar Blitze. Beides hat mich beeinflusst. Ich liebe es zu fotografieren, Natur, Pflanzen, Sonnenauf- und -untergänge ... Ich kann mir einen Morgen ohne Spaziergang nicht vorstellen, genauso wenig wie ohne Yoga.

Was gibt Ihnen Kraft?

Meine innere Stärke erwächst aus der Einheit und Kraft meiner Familie, aus meinem persönlichen Glauben an Gott, dem Wohlbefinden der Kirche und der Unterstützung von Freunden und Verwandten – all das gibt mir Kraft und den Wunsch, weiter im Weinberg des Herrn zu arbeiten.